

## KünstlerInnen und ReferentInnen

### Antoine Beuger

Komponist, künstlerischer Leiter des Verlags Wandelweiser, Düsseldorf  
www.wandelweiser.de/beuger

### Amelia Cuni

Sängerin, Komponistin, Berlin  
www.ameliacuni.de; www.myspace.com/ameliacuni

### Pascal Dusapin

Komponist, Paris  
de.wikipedia.org/wiki/Pascal\_Dusapin

### Bettina Ehrhardt

Autorin, Filmemacherin, München

### Andrea Erwig M. A.

Doktorandin am Institut für deutsche Philologie, LMU München

### Prof. Dr. Karlheinz Geißler

lebt, lehrt und schreibt in München  
www.timesandmore.com

### Martina Koppelstetter

Mezzosopran, München, www.koppelstetter.com

### Sabine Liebner

Pianistin, München

### Wolf Loeckle

Journalist, München

### Mephisto 97.6

Lokalsender der Universität Leipzig  
http://mephisto976.uni-leipzig.de

### Tobias Neumann

Sänger, München

### Christoph Nicolaus

Künstler, München, www.kunst-im-bau.org/

### Stefan Schneider

Klarinettist, München

### Prof. Heiner Stadler

Regisseur, Hochschule für Fernsehen u. Film München, Dokumentarfilm u. Fernsehpublizistik

### Brigitte von Welsler

Geschäftsführung Gasteig München GmbH

### Grace Yoon

Autorin, Regisseurin, München  
http://graceyoon.de/index.html

## Das Pfingstsymposion München

ist ein internationales Forum, das alljährlich zu Pfingsten den Diskurs mit Expertinnen und Experten aus Kunst, Wissenschaft und Gesellschaft initiiert. Der archimedische Punkt der Themenfindung ist die neue Musik, sie bildet den Rahmen und die Basis, auf der Fragestellungen grenzüberschreitend diskutiert werden.

Dieses Jahr ist **WARTEN** das Thema.

Das Pfingstsymposion will Impulse geben – aus der Musik heraus und über sie hinaus, will Neugierde wecken, den Zugang zur neuen Musik öffnen und Brücken schlagen zwischen den Ebenen sinnlicher Wahrnehmung, wissenschaftlicher Erkenntnis und Lebenswelt. Das Gesamtkonzept entwickelt Ulrike Trüstedt und inszeniert es jährlich neu.

[www.pfingstsymposion.de](http://www.pfingstsymposion.de)

## Die Themen von 2009–1990

Gefühl

Der leere Raum

Die Magie des Schönen

Das Lachen, mitten im Ernst der neuen Musik?

Neugier aufs Ende – von der Kunst des Auf-hörens

Stimme – stimmt – gestimmt

Die freie Musikszene

Das Neue

Schöpfungslust

Das Ganze – ein Stück

Ein Lied in allen Dingen

Jetzt wohin? Musik als Fahrzeug

Aus dem einfachen Grund –  
das Einfache und das Komplexe

Vom souveränen Hören

Ein Hauch von Glück

Feiern – das Lächeln der Zeit

Ekstase und Maß

Ebenen / Wechsel

Der Fehler

Pause

## Orff-Zentrum München Kaulbachstr. 16 80539 München

U 3/6 Universität

### Anmeldung und Informationen

Anmeldung erbeten

Pfingstsymposion München 2010  
Agnesstraße 39, 80798 München  
Tel. 089 / 272 18 56

ulrike.truedtedt@pfingstsymposion.de  
www.pfingstsymposion.de

**Gesamtkarte** 50 / 35 Euro

**Tageskarte** 35 / 25 Euro

**Einzelkarte** 15 / 10 Euro

Ermäßigung: StudentInnen, Arbeitslose

### Mit freundlicher Förderung

Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft,  
Forschung und Kunst  
Kulturreferat der Landeshauptstadt München  
Bezirk Oberbayern  
Privatmäzene

Zusammenarbeit mit der Hochschule für  
Musik und Theater München  
und der Echtzeithalle e.V.

 Landeshauptstadt  
München  
Kulturreferat

bezirk  oberbayern



Bayerisches Staatsministerium für  
Wissenschaft, Forschung und Kunst



Deutschlandfunk

# WARTEN

Pfingstsymposion München 2010. Freitag, 21. Mai–Sonntag, 23. Mai

## WARTEN

Warten Sie gerne?

Wartet man auf etwas Bestimmtes, so scheint die Zeit stehen zu bleiben – endlos. Warteschlange, Wartezimmer, Warteschleife, Warteliste, Wartezeit, Erwartung ... geduldiges, sehnsüchtiges, vergebliches Warten ...? Ein Zustand des Übergangs, ein Ereignis ohne Ereignis, Stillstand? Für den Komponisten Pascal Dusapin ist Warten ein wesentliches Element im schöpferischen Prozess. Er schreibt: ... *Wie die Sache vollenden? Wie nicht enden. Komponieren heißt, nie zu enden. Zu enden, das würde viel zu viel Zeit kosten, das heißt unsere ganze Zeit.*

*Um zu komponieren, wartet man besser. Lange. In dieser langen, beinahe verlorenen Zeit (die sich in den Details des Schreibens verliert) spielt sich das Warten ab. Warten heißt finden. Um zu finden, muss man Zeit verlieren. Dieser Verlust ist das Warten. Ich bin stets überrascht, wenn ich feststelle, wie das, was Gegenstand meiner Suche war, während des Wartens kommt. Dieses Warten ist jedoch nicht inaktiv, im Gegenteil. Das Schreiben einer Partitur ist derart komplex, derart großzügig im Verlieren von Zeit, dass es auf natürliche Weise, beinahe von selbst, den Raum dieses Wartens produziert.*

Diese Einstellung Pascal Dusapins regte zum Thema **Warten** an. Sie steht konträr zu unserer Schnellebigkeit. Warten wird als Belastung und als Zumutung wahrgenommen, erzeugt Stress in seiner Dauer, die „totgeschlagen“ werden muss. Man übersieht und nimmt die Potenziale dieses Dauerns nicht wahr.

Wie kommt der Komponist zu der jeglichem Zeitgeist widersprechenden Haltung (Zeit ist Geld), **verschwenderisch mit Zeit umzugehen?** Was ändert sich durch einen großzügigen Umgang mit Zeit? Spricht das Gefühl dann noch von Zeit vergeuden? Ergeben sich womöglich unerwartete Vorteile? Ist Warten ein Prozess, der in sich Wesentliches verbirgt, wie **die Voraussetzung für Finden?** Ist Warten dann noch ein aussichtsloser Zustand, der den Ort des Wartens zu einem indefiniten Aufenthalt macht, der anmutet wie ein Irgendwo im Niemandsland?

In der optimierten Nutzung von Zeit, die zielgerichtet eingesetzt und an konkreten Ergebnissen gemessen wird, regiert der korrekt geplante Terminkalender. Die Zeit wird in exakt definierten Einheiten durchschritten, und man/frau kommt in einen Rechtfertigungsdruck, an dem er/sie sich messen muss.

Das Sichverschwinden, das Sichverausgaben, wesentliche Quellen des schöpferischen Prozesses, sind diesem Kalkül fremd. Das Symposium will in interdisziplinärer Herange-

hensweise seinen Fokus auf das Phänomen Warten richten, das durch den Zeitgeist und entsprechende Voreingenommenheiten in seiner eigentlichen Dimension beschnitten ist.

Das Pflingstsymposion München 2010 bietet den Ort, gestaltet die Zeit und lädt Expertinnen und Experten ein, um sich mit Ihnen auf das Phänomen des Wartens einzulassen. Einen wichtigen Part spielen dabei **Sie**, das Publikum, das mit seiner Kompetenz Fragen stellt und so unerwartete Antworten provoziert.

Dieses Jahr feiert das Pflingstsymposion München sein 20-jähriges Jubiläum – **feiern Sie mit!** Ulrike Trüstedt

**Schirmherr des Pflingstsymposions München 2010 ist Dr. Hans-Georg Küppers, Kulturreferent der Landeshauptstadt München.**

**Freitag, 21. Mai, 20 Uhr**

### Begrüßung und Eröffnung

**Dr. Thomas Rösch**  
Direktor des Orff-Zentrums, München  
**Dr. Wolfgang Heubisch**  
Staatsminister für Wissenschaft, Forschung und Kunst

### Eröffnungsvortrag

**Komponieren – Musik, Paradox, Flux – aus der Werkstatt eines Ohrendenkers Pascal Dusapin**  
Der Vortrag wird in französischer Sprache gehalten. Die Übersetzung liegt vor.

**Itou** – für Bassklarinette  
**Pascal Dusapin**  
**Stefan Schneider** – Bassklarinette

**Anacoluthie** – für Frauenstimme, Kontrabassklarinette und Kontrabass  
**Pascal Dusapin**  
**Martina Koppelstetter** – Mezzosopran  
**Stefan Schneider** – Kontrabassklarinette  
**N. N.** – Kontrabass

**Samstag, 22. Mai, 11 Uhr**

**Im Anfang ist Musik**  
20 Jahre Pflingstsymposion München  
**Grace Yoon**, Autorin  
Co-Produktion BR-Klassik und DLF 2010  
Sendetermine:  
BR-Klassik, 22.5.2010, 21.03 Uhr, und DLF, 23.5.2010, 15.05 Uhr

**Lauschangriff: Das Warten hat (k)ein Ende**  
eine Produktion von Mephisto 97.6,  
Lokalsender der Universität Leipzig

**15 Uhr**

**Zur Produktivität des Wartens in der Literatur um 1900 Andrea Erwig**  
Mit dem Ende des 19. Jahrhunderts werden in der deutschsprachigen Literatur zunehmend Wartesituationen thematisiert. Eine Reihe von Texten nimmt ein dauerhaftes, tendenziell aussichtsloses Warten in den Blick, das die moderne Vorstellung einer aktiv gestaltbaren Zukunft unterwandert. Das Warten erscheint als Symptom einer Krise, erfährt aber zugleich eine produktive Wendung. Der Vortrag möchte zeigen, wie die Figur des Wartens in ausgewählten literarischen Texten auf ihr Potenzial für alternative Möglichkeiten der Wahrnehmung und Sagbarkeit von „Welt“ hin befragt und als Ausgangspunkt für die Erprobung neuer ästhetischer Verfahrensweisen fruchtbar gemacht wird.

**„Bitte warten, bitte warten ...“**  
**Karlheinz Geißler**  
Oberflächlich betrachtet ist das Warten etwas, das der Mensch erleidet, erduldet, dem er sich vermeintlich beugen muss. Doch bei eingehenderer Betrachtung zeigt sich: Das Warten ist etwas erheblich Produktiveres, Sinnvolleres. Warten ist weder ausschließlich „verloren“ noch „überflüssige“ Zeit, und das Warten wird auch nicht immer und überall dazu missbraucht, soziale Unterschiede zu inszenieren und zu demonstrieren. Nur wer warten und mit dem Warten etwas anfangen kann, kann auch etwas erwarten.

**Das Gegenteil von langer Weile ...**  
**Heiner Stadler**  
Notizen zur Dramaturgie des Wartens im Film mit Beispielen aus Dokumentar- und Spielfilmen.  
Ein Mann mit bloßem Oberkörper atmet tief ein und wieder aus. Er macht das lange und sorgfältig. Dann steigt er ins Wasser, lässt sich auf den Boden eines Schwimmbeckens sinken und wartet. Über ihm ziehen Schwimmer ihre Bahnen. Der Mann liegt am Beckengrund und sieht durch seine kleine Schwimmbrille in die Kamera. Er wartet, er sieht uns an, und

er tut das so lange, bis uns Zuschauern der Atem stockt. Ist es das, was der Begriff „physisches Kino“ meint? Unsere eigene körperliche Reaktion auf das Warten der anderen? Oder warten wir einfach nur mit den „Helden“ auf die Auflösung der Geschichte?  
Eine Live-Übertragung aus Los Angeles ins Kino der Filmhochschule. Ein Student ist für den Oscar nominiert. Die Bekanntgabe des Preises kommt gegen drei Uhr morgens. Fünf Stunden lang warten: Der Oscar geht nach München. Großer Jubel. Kann man sagen, dass die Summe des Wartens Spannung ergibt? Dass Spannung ein Wesensmerkmal der Dramaturgie ist und deshalb das Kino ohne das Warten nicht existierte?

**21 Uhr**

**Schneller warten**  
Die Podiumsdiskussion gibt die Gelegenheit, Fragen, die sich aus den Vorträgen ergeben haben, zu diskutieren. Auch im Blick: mögliche Elixire des Wartens und die zu schützenden Zeiträume für Schöpfungsprozesse.  
**Antoine Beuger, Bettina Ehrhardt, Andrea Erwig, Heiner Stadler, Brigitte v. Welser, Karlheinz Geißler**  
Moderation: **Manuel Schneider** (angefragt)

**Matinee Pflingstsonntag, 23. Mai, 11 Uhr**

**Wolf Loeckle** im Gespräch mit Komponistinnen, Komponisten, Interpretinnen und Interpreten  
**Alaap in einem Morgen-Raga** – für Stimme und Tanpura  
**Devino Amor** – für Stimme. Verse von Jacopone da Todi  
**Amelia Cuni**  
**Amelia Cuni** – Stimme, Tanpura  
**ein ton, eher kurz, sehr leise** – für zwei Ausführende  
**Antoine Beuger**  
**Antoine Beuger, Christoph Nicolaus** – Ausführende  
**memories of you** – Piano solo  
**Winter Potatoe 3** – Piano  
**The Croppy Boy** – Piano  
**Red Flag Prelude** – Piano  
**Cornelius Cardew**  
**Sabine Liebner** – Klavier  
**Gregorianische Choräle**  
Leitung **Tobias Neumann**